

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

157 (8.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035358)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 157.

Mittwoch, den 8. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. Juli. Aus Ems erfährt man: Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern mit Sr. R. Hoheit dem Prinzen Wilhelm das Theater und machte heute früh nach der Brunnenare eine Promenade. Später nahm Sr. Maj. den Vortrag des Viril. Geh. Rathes v. Wilmowski entgegen. Sr. R. und R. Hoheit der Kronprinz trifft um 1 Uhr 23 Min. Nachmittags hier ein und wird um 6 Uhr Abends mit dem Prinzen Wilhelm wieder abreisen.

Die Kaiserin empfing in Koblenz, heute Mittag im Beisein des Kronprinzen eine Deputation der New-Yorker Schützen und nahm ein von derselben überbrachtes Bouquet entgegen. Gleichzeitig besichtigten sämtliche New-Yorker Schützen in mehr als fünfzig fahngeschmückten Wagen vor den Fenstern der Zimmer der Kaiserin und brachten derselben ihre Huldigung dar. Die Stadt hatte festlich geflaggt.

Der Reichstanzler wird morgen aus Kröchlendorf, wo heute die Vermählung seines Sohnes stattgefunden, in Berlin zurückzukehren und dürfte sich dann in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalt nach Friedrichsruhe begeben.

In den Mätern wird vielfach der Minister v. Puttkamer als künftiger Statthalter der Reichslande genannt. Der „Nat.-Ztg.“ wird bestimmt versichert, daß diese Angabe in den That- sachen keinen Anhalt findet. Alle Erwägungen und Beschlüsse in dieser Frage sind einer späteren Zeit vorbehalten.

Die preussische Regierung hat gestern zum ersten Male seit dem Jahre 1842 wieder mit der Ausgabe 3/2-prozentiger Staatspapiere begonnen. Die Anleihe ist vor einiger Zeit zu Eisenbahnzwecken, hauptsächlich für den Bau von Sekundär- bahnen, genehmigt und dem Finanzminister die Festsetzung der Modalitäten überlassen. Der Finanzminister scheint dies zu beabsichtigen, um den Versuch mit 3/2-prozentigen Konzils zu machen, hat dies aber keineswegs durch eine amtliche Publi- kation mitgetheilt. Vielmehr ist lediglich durch den Verkauf derartiger Konzils an der gestrigen Börse dem Lande dieser wichtige Beschluß bekannt geworden.

Sämtliche geographische Gesellschaften Deutschlands hatten sich bekanntlich an das Auswärtige Amt gewandt mit der Bitte, der unter Dr. Junker's Leitung stehenden deutschen Expedition, welcher scheinbar durch den Anstand des Mahdi der Rückweg aus dem Innern Afrikas abgeschnitten ist, nach Möglichkeit Hilfe und Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Auf die Eingabe ist nunmehr eine Antwort eingelaufen, in welcher der Reichstanzler mittheilt, daß im Interesse der deutschen Gelehrten die weitgehendsten Schritte gethan sind. Der deutsche Generalkonsul in Zanzibar ist beauftragt worden, der Expedition, soweit nur irgend thunlich, zur Befreiung zu verhelfen und die Rückkehr nach Kräften zu erleichtern. Außer-

dem sind an die Regierung von Frankreich, England, Italien, Belgien und Egypten die Ansuchen gestellt, die Konsula- beamten in gleichem Sinne mit Welsuarea zu versehen. Es steht somit zu erwarten, daß der Expedition, sobald sie über- haupt nur in der Zivilisation zugängliche Gegenden kommt, in ausgiebigster Maße Hilfe zu Theil werden wird.

Der schwedische Generalverzeiter scheint recht schlechte Er- fahrungen mit den katholischen Pfarrern als Politiker gemacht zu haben. Er ist zu der Einsicht gelangt, daß der Pfarrer in die Kirche und nicht in den Reichstag gehört und hat deshalb beschlossen, dahin zu wirken, daß die katholischen Geistlichen von der Wahl in den Reichstag ausgeschlossen werden. — Möchte diese Ansicht doch weitere Verbreitung finden.

In Mülheim a. d. R. herrscht seit einigen Tagen eine nicht geringe Aufregung unter den Handwerkermeistern. Der Herr Bürgermeister hat sich nämlich in seinem durch die „Mühl. Ztg.“ veröffentlichten diesjährigen Verwaltungsbereichte veranlaßt gesehen, den hiesigen Handwerkerstand einer sehr herben Kritik zu unterziehen. Da heißt es u. A.: „Eimal sollten sich meiner Ansicht nach die Handwerker enger einan- derschließen und durch die Bildung von Sazungen zur Hebung des Handwerks beitragen, und sodann würde es für viele Meister und ihr Handwerk besser sein, wenn sie weniger in der Wirths- haus sitzen und dafür mehr selbst arbeiteten und die Lehrlinge und Gesellen zu tüchtigen Meistern heranbilden, anstatt diesen vielfach die Arbeit ganz selbstständig zu überlassen.“

An das Auswärtige Amt gelangen zahlreiche Gesuche, deren Erledigung zur Zuständigkeit der Kaiserl. Konsulate gehört und die deshalb zweckmäßiger unmittelbar an das beir. Konsulat zu richten wären. Nach dem Konsulatsgesetz sind die kaiserl. Konsuln berufen, den Angehörigen der Bundes- staaten in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu ge- wahren. Es steht deshalb jedem Reichsangehörigen frei, sich unmittelbar mit seinem Gesuch an das zuständige Konsulat zu wenden. Das Auswärtige Amt ist weder verpflichtet noch bei der vorhandenen Geschäftslast in der Lage, dergleichen zum amtlichen Wirkungskreis der Konsuln gehörende Gesuche zu beantworten oder zu prüfen; es kann dieselben höchstens an das zuständige Konsulat befördern, und es geht dem Bittsteller hierbei diejenige Zeit verloren, welche bei einer umfangreichen Behörde auf die geschäftliche Behandlung der einzelnen Sache verwendet werden muß. Ueber die im Auslande bestehenden Konsulate des Reiches und die Abgrenzung ihrer Amtsbezirke gewährt das alljährlich durch das Auswärtige Amt veröffent- lichte und im Buchhandel erscheinende „Verzeichniß der Kaiserl. deutschen Konsulate“ den erforderlichen Aufschluß. Dasselbe wird sich im Besitz der meisten Behörden befinden, so daß

auch von diesen in schneller und zuverlässiger Weise wird Aus- kunft erlangt werden können.

Der Reichskanzler hat bereits gestern den Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen wegen Ertheilung der Dampfer-Subvention vollzogen und hat gleichzeitig festgesetzt, daß die ostasiatische wie die australische Linie den Hafen von Vlissingen einzulassen haben. Von deutscher Seite sind neuer- dings an die und Stelle die Verhältnisse der Häfen von Antwerpen, Rotterdam und Vlissingen eingehend untersucht worden. Das Ergebnis war die unbedingte Entscheidung für Vlissingen. Es ist aber kein Zweifel, daß die Reichsregierung den Versuch machen wird, die lästige Bestimmung des An- laufens eines belgischen oder holländischen Hafens aus dem Gesetze wieder fortzubringen. Der Vertrag ist bereits nach Bremen abgegangen.

Die Danziger Delegationskonferenz von Handelsvorständen norddeutscher Seegegenden hat die Verathung der Abänderungen der Statuten des deutschen Handelskongresses, von denen der Wiedereintritt der ausgeschiedenen Handelsverbände abhängig gemacht werden soll, ausgesetzt und der Handelskammer zu Bremen anheimgegeben: ob und in welcher Weise der Vergleich behufs Rekonstruktion des deutschen Handelstages etwa weiter zu betreiben sei.

Neben Braunschweig enthielt sich in der vorgestrigen Bundesrathssitzung auch Oldenburg der Abstimmung über den preussischen Antrag bezüglich der Ausschließung des Herzogs von Cumberland. Das Alienact, dessen Verletzung im braun- schweigischen Landtage jedes Bedenken gegen den preussischen Antrag beseitigte, soll nach der „Magd. Ztg.“ ein nach Eng- land gerichteter Schreiben des Herzogs von Cumberland ge- wesen sein, welches die unumwundene Erklärung enthalte habe: die in dem bekannten Patent des Herzogs, durch welches der- selbe seinen Regierungsantritt in Braunschweig proklamirt habe, enthaltene Erklärung, die Regierung des Herzogthums nach Maßgabe der Reichsverfassung und der Landesverfassung führen zu wollen, bedeute keineswegs, wie man wohl glaubt habe, ein Aufgeben seiner Ansprüche auf Hannover, vielmehr blieben letztere in vollem Umfange unter Aufrechterhaltung aller seiner diesbezüglichen Erklärungen und Proteste bestehen; selbst wenn der Herzog in den faktischen Besitz des braunschweigischen Thrones gelangen sollte, ändere dies in seiner Stellung zu Hannover nicht das Mindeste.

Zur braunschweigischen Angelegenheit urtheilt die „Liber. Korr.“: Die Entscheidung der Sache ist dahin gelangt, wo sie gehört, nämlich nach Braunschweig. Die braunschweigische Ständeversammlung wird nunmehr zu beschließen haben, was sie auf Grund der Erklärung des Bundesraths zu thun hat. Ihre Sache ist es, darüber zu entscheiden, ob ein Fürst, der

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Georg glaubte nicht mehr daran, daß Irene den Knaben fortbringen lasse; hatte sie doch gerade da Grund genug, mit der Hervorziehung des rechtmäßigen Erben ihrem Haffe Ge- nüge zu thun.

Arthur war eben wieder verschunden. Und Elsa lebte ahnungslos von allen diesen Vorgängen still vor sich hin.

Sie hatt sich nach dem ihr bestimmten Landstz an der Spree zurück gezogen.

Für sie atte die Welt so wenig Reiz mehr, wie das Leben der Weltstadt.

Ihr Leben war verwaist.

Georg's wiederholte Einladungen, nach der Stadt zu kommen, lehnte sie wie andere Beweise verwandtschaftlicher Fürsorge oder Theilnahme consequenz ab. Sie fühlte sich am wohlsten dort, sagte sie, wo sie auf allen Seiten von Er- innerungen an ihren geschiedenen kleinen Liebling umgeben sei. Sie verbrauchte kaum die Hälfte ihrer Einkünfte, da ihr seliger Vater sie sehr reich bedacht hatte.

So hatte denn Herr v. Bieberow auch von dieser Seite nichts mehr zu fürchten.

Di einzige Sorge, die ihn drückte, war die mögliche Wiederkehr des von Frau Peteren entführten Knaben.

Als aber die Wochen zu Monaten wurden, und die Monate zu Jahren, und noch immer kein Arthur und keine Frau Peteren auftauchte, schwand auch diese Beforgniß von seiner Seele, und wenn ihn Peter aus persönlichem Interesse nicht noch dann und wann daran erinnert hätte, würde er den Gegenstand ganz und gar aus seinem Gedächtniß ver- loren haben.

So schwer sich der Mensch an Unglück gewöhnt, so rasch gewöhnt er sich an das Glück.

Georg dankte es bald, als sei er nun schon immer der Graf v. Bieberow gewesen und als habe alles dieses so kommen müssen, um seine berechtigten Ansprüche zu be- friedigen.

Um Irene kümmerte er sich so wenig mehr, wie um Borchorst, und da er ihnen niemals begegnete, nahm er an, daß sie noch immer im Auslande weilten, wo es Irene aller- dings besser gefallen mochte, als in dem mehr als genug ge- nossenen Berlin, welches überdem der dunklen Erinnerungen genug für sie haben mochte.

Georg hatte wirklich eine glückliche Hand, denn alles wendete sich ihm zum Guten.

22. Kapitel.

Morgan.

Zehn Jahre waren vergangen, seitdem der unglückliche Brederoff an der Küste der unwirthlichen Großen Bucht ge- worfen worden.

Zehn Jahre eines Wüsten- und Einsiedlerlebens hatten eine große Veränderung über seinen äußeren und inneren Menschen gebracht, und ihn in einen ganzen Buschmann und halben Wilden umgewandelt.

Seine europäischen Kleider hatten allmählich solchen aus Fellen der mit ihm die Wüste bewohnenden wilden Thiere weichen müssen; seine Waffen und Jagdgewohnheiten waren die der Eingeborenen und in vielem auch seine Le- bensweise.

Selbst Elsa würde in diesem Menschen ihren Gatten nicht wieder erkannt haben.

Seit zehn Jahren hatte seine Hand keine Feder berührt, seit zehn Jahren hatte er mit keinem Menschen mehr einen Gedanken ausgetauscht oder ein Wort gewechselt.

Das Einzige, was ihm von Lesbaren geblieben, waren seine Papiere und einige besonders liebe Briefe, die er ganz zu Anfang ihrer innigeren Befreundung von Elsa er- halten hatte.

Er kannte jetzt jeden Buchstaben darin, so oft hatte er sie gelesen; er nahm sie selten mehr hervor.

Was er aber nicht müde wurde, zu betrachten, das war ein kleines Medaillon, das er zunächst seinem Herzen auf seinem bloßen Körper trug. Es enthielt zwei Bildnisse, das seiner Frau und das seines Kindes.

Es waren nicht diese allein, die ihn so fesselten, es waren seine damit geweckten Erinnerungen aus der Zeit, wo sie einander noch angehört und unnenbar glücklich waren.

Wenn er nach den Anstrengungen des Tages an seinem Feuer hingestreckt ruhte und blaue Wölflchen aus seiner mit zerriebenen trockenen Malkeblättern gefüllten Pfeife in den reinen Aether sandte, griff seine Hand fast mechanisch nach dem goldenen Kleinod, seinem Talisman gegen jede Noth und Verzweiflung.

Würde er diese Bilder nicht bei sich gehabt haben, er hätte wohl schon längst Hand an sich selbst gelegt, um ein Dasein zu beschließen, welches für ihn doch keine Hoffnung und keine Freude mehr hatte. Sie hielten den Bahnsinn von ihm fern und lenkten seine immer rege Phantasie in ruhigere Bahnen.

Welche seligen Genüsse verdankte er dem Anblick dieser Bildchen!

Welch' geheimnißvolle Macht bargen sie in ihren engen Rahmen!

Eine Macht, die gegen jeden bösen Gedanken ein Boll- werk aufwarf und ihn niederkämpfte, wenn er es durchbrach. Dem armen Brederoff blieb sie unverstanden, diese geheim- nißvolle Macht, deren Wirkungen immer dieselben waren — Leidvergessen, Seelenruhe Frieden; wir wissen, daß es die Macht der Liebe war, die sein Haupt in Demuth beugte und seinem Sehnen Gestalt und Stimme verlieh.

Mit welchen anderen Gefühlen aber hätte er diese Bilder doch betrachten können, wenn die Personen, die sie darstellten, auch im Leben so eng vereint gewesen, wie hier im Bilde.

in dem durch die „Erklärung“ charakterisirten Verhältniß zu Preußen bezw. dem Reiche steht, noch irgend ein Anrecht auf einen deutschen Thron hat, sie wird sich auch schlußig zu machen haben, ob, falls sie den Herzog von Cumberland als gänzlich beseitigt erachtet, die gegen diesen geltend gemachten Gründe auch seinen Sohn treffen und sie wird, wenn sie dieses annimmt, auch an erster Stelle die ferneren Successionsberechtigungen zu prüfen haben. Ob die braunschweigische Landesversammlung über alle diese Punkte bereits beschlossen hat, wissen wir nicht; wahrscheinlich ist es bei der kurzen Dauer der letzten Verathung nicht möglich gewesen. Wenn nicht geschähe, so wird die Landesvertretung bald darüber in Verathung treten müssen. Denn es ist notwendig, vor Ablauf der Amtsdauer des Regentenschaftsraths darüber klar zu sein, ob Braunschweig überhaupt noch mit einem „behinderten“ Thronfolger zu thun hat. Ist die Linie Cumberland ganz ausgeschlossen, so wird der dann nächstberechtigte Erbe ohne Weiteres Herzog und der § 6 des Regentenschaftsgegesetzes — über die Wahl eines Regenten — kann nicht in Anwendung kommen. Dieser Erbberichtigte muß aber bis dahin ermittelt und anerkannt werden, wenn nicht wieder ein neues Interimstitium eintreten soll. Will aber Braunschweig etwa Reichsland werden, so muß es sich auch darüber in der nächsten Zeit entscheiden. Freilich wird es dabei auf die Zustimmung des Bundesraths schwerlich zu rechnen haben, dem ein so scharfer Eingriff in das Erbfolgerecht wohl nicht gefallen würde. Jetzt ist aber auch der Augenblick gekommen, wo sich die Bevölkerung des Landes selbst mit dessen Zukunft beschäftigen muß. Das Reichsinteresse ist durch den Ausschluß des Herzogs von Cumberland gewahrt; jetzt ist das Landesinteresse an der Reiche, und dessen Sicherung ist Sache des Landes und seiner geordneten Vertretung.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Briefsendungen zc. für S. M. Aviso „Galle“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. Poststation für S. M. Aviso „Pommern“ ist bis zum 9. d. Seefernende. Der Hauptmann und Chef der 2. Kompagnie des Seebataillons v. Goerne ist von Urlaub zurückgekehrt. Der Torpedo-Kapitänlieut. Kühne ist zur Revision des Minen-Materials beim hies. Torpedo-Depot aus Friedrichsort hier eingetroffen. Der bisher zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin kommandirt gewesene Unterarzt Dr. Dirksen ist der Marinestation der Nordsee zur Dienstleistung überwiesen. Kiel, 6. Juli. S. M. Schiffsjungenschulschiff „Rover“, Kommandant Korv.-Kapt. Frhr. von Bodenhausen, ging heute nach Korsör, S. M. Transportdampfer „Eider“ nach Danzig in See. Briefsendungen für S. M. Tender „Man“ und S. Torpedoboote „Y 1“ und „W 1“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Zu einer gestern Nachmittag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien waren erschienen vom Magistrat Hr. Bürgermeister Detken, Hr. Beigeordnete Schneider und die Rathsherren Berg und Manhenke; vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Frankforth, P. Meyer, S. H. Meyer, Reis, Stolle, Tapken, Thaden, Transchel, Wachsmuth und Wils. Nach vorausgegangener geheimer Sitzung wurde in öffentlicher Verathung zunächst verhandelt über eine erneuerte Anfrage der königlichen Landdrostei wegen Uebernahme der Volksschulen auf die Stadt. Es wurde beschlossen, den Antrag auf Uebernahme der Schulen vorläufig noch abzulehnen, da die Stadt zur Zeit die erforderlichen Mittel nicht besitze. Das königl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover hat an den Magistrat den Antrag gestellt, dem Bauvath Hrn. Taafs und dem Bauführer Hrn. Kelm für Arbeiten beim Bau des königl. Gymnasiums eine Extra-Entschädigung aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Indem die Kollegien von diesem Antrag Kenntnis nehmen, beschließen sie zugleich die Ablehnung desselben, da die Kosten, welche die Stadt für den Bau des königl. Gymnasiums zu zahlen hat, an sich schon recht hoch bemessen sind, weshalb sich die Stadt zur Zahlung einer gar nicht vorgesehenen Extra-Entschädigung an die betr. Baubeamten nicht für verpflichtet halten kann. Unter „Berschiedenem“ ward ein Gesuch des zeitigen

Armenieninspektors genehmigt, laut welchem demselben fortan eine Remuneration von 600 M. pro Jahr gewährt werden soll. Im Anschluß an die vom Vorstehenden gemachte Mittheilung von der Verhaftung des bisherigen städtischen Exekutors wegen Unterschlagungen im Amt, stimmen die Kollegien dem Antrag zu, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Exekutorgeschäfte bis zur Wiederbesetzung der Stelle königliche Schulleute zu betrauen und es dem Magistrat zu überlassen, mit denselben wegen Vergütung für Behändigung der Steuerzettel ein Abkommen zu treffen. Bestimmt ward gleichzeitig, daß die mit der Behändigung der Mahnzettel beauftragten Schulleute die Mahngebühren sofort mit einzuziehen sollen. Nach Beendigung der Sitzung trat die Kommission für die Neuwahl zweier Magistratsmitglieder zusammen. Für den jetzt mit der Wahrnehmung der Kammereigengeschäfte beauftragten bisherigen Beigeordneten Hrn. Schneider wurde Hr. Rathsherr Berg und als neuer Rathsherr Hr. Rektor Gehrig gewählt. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Die Ergänzungswahl für einen zweiten Rathsherrn wurde bis nach erfolgter Bestätigung der vorstehend gewählten Herren ausgesetzt.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Der gestrige zweite Tag des hiesigen Schützenfestes ist gleichfalls vom besten Wetter begünstigt und die vom Schützenverein veranstalteten Festlichkeiten sind recht gut besucht gewesen, besonders am Nachmittag die im Festzelt abgehaltenen Kinderbelustigungen zc. und der Festball am Abend. Von den Knaben errang sich durch den besten Schuß die Königswürde Paul Latann und als Königin wurde Henny Alberts proklamirt. Das Prämienschießen des zweiten Festtages ergab folgendes Resultat:

Standische 1 (freihändig):

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Müller, Brate, | 41 Ringe |
| 2. Pape, hier | 40 " |
| 3. Carl Tiesler, Neuende | 40 " |
| 4. Rour, hier | 36 " |
| 5. Wesenick, hier | 35 " |
| 6. Heynen, hier | 35 " |

Standische 2 (aufgelegt):

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1. Carl Tiesler, Neuende | 51 Ringe |
| 2. Lüttsche, hier | 51 " |
| 3. Heynen, hier | 51 " |
| 4. Müller, Brate | 50 " |
| 5. Niemann, hier | 49 " |
| 6. Pape, hier | 49 " |

Der Stationschef Exc. Graf v. Monts beehrte gestern Abend das Festzelt sowohl wie den Festplatz mit seinem Besuch. Uebrigens war der Besuch des Festplatzes, wenn auch nicht so stark wie am Sonntag, doch recht zufriedenstellend. Am heutigen dritten Tage zogen die Schützen unter Musikbegleitung Mittags 2 Uhr von ihrem Vereinslokal wieder zum letzten Tagewerke des diesjährigen Schützenfestes aus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 6. Juli. Vorm Schwurgericht hier selbst stand heute die Strafsache gegen den früheren Gerichtsvollzieher Heinrich Dietrich Adolf Brochhaus aus Jever zur Verhandlung. Als Präsident fungirte der Herr Landesgerichtsrath Tenge, als beisitzende Richter die Herren Landesgerichtsräthe Roggemann und Fortmann, als öffentlicher Ankläger Herr Oberstaatsanwalt Huber und als Verteidiger Hr. Rechtsanwält Krahnstöder. Der Angeklagte ist angeklagt, in den Jahren 1884 und 1885 in 27 Fällen amtliche Gelder sich rechtswidrig zugeeignet und in Beziehung zu diesen Unterschlagungen die betr. Bücher unrichtig geführt zu haben. Die unterschlagene Summe setzt sich zusammen aus den einzelnen Beträgen von 402,25 M., 58 M., 16,05 M., 22,05 M., 96,40 M., 14,90 M., 100 M., 7,68 M., 8,45 M., 136,57 M., 158,26 M., 104,10 M., 10 M., 128,25 65,26 M., 46,13 M., 19,46 M., 66,35 M., 11,70 M., 34,62 M., 16,40 M., 42 M., 8,80 M., 21,60 M., 328,05 M., 112,45 M. und 1189,31 M. = 3225,09 M. Der Herr Oberstaatsanwalt führte aus, daß in der vorliegenden Sache für den Angeklagten erschwerend ins Gewicht falle, daß derselbe, welcher ein Gehalt von 1700 M. und beträchtliche Nebenbesen bezogen hätte und ohne Kinder wäre, sich keinesfalls in Noth befunden habe und daß das Institut der Gerichtsvollzieher durch diese Unterschleife in großes Miß-

trauen bei dem Publikum kommen müsse, namentlich wenn bekannt würde, daß der Staat für die Defekte der Gerichtsvollzieher nicht aufkomme und die betreffenden Gläubiger also immer die Geschädigten seien.

Der Verteidiger, welcher ja an der Thatfache der Unterschlagung nichts ändern konnte, bemühte sich, die unrichtige Buchführung als nicht erwiesen darzustellen und für den Angeklagten mildernde Umstände zu gewinnen, indem B. die Unterschlagungen anfangs nicht in verbrecherischer Absicht begangen, sondern aus Gutmüthigkeit häufig Schuldner Gelder vorgeschossen habe. Letzteres wird denn auch durch Zeugen bekundet; u. A. sagt Zeuge C. Meents aus Jever aus, B. habe auch ihm Darlehen gegeben und von ihm zur Zeit seiner Verhaftung z. B. noch ca. 500 M. zu fordern gehabt. Der Herr Oberamtsrichter Gräpel aus Jever, als Zeuge vernommen, gibt dem Angeklagten das Zeugniß eines sehr befähigten, gewandten und im Besitz guter Kenntnisse befindlichen Beamten, welcher sich sehr zum Gerichtsvollzieher geeignet habe und bis Ende 1884 auch nie eine Beschwerde über die Geschäftsführung des B. beim Obergericht eingegangen. Zeuge Tegtmeyer (Protocollist) nennt B. etwas faumselig, welche habe die Zwangsvollstreckungen häufig aufkommen lassen, im Uebrigen könne er nicht sagen, daß B. unsolide gelebt oder vielleicht hoch Karten gespielt habe. Zeuge Rechnungshaus Meyer in Jever spricht sich ebenfalls günstig über die Beweise des Angeklagten aus und deponirt u. A., Brochhaus sei in Jever beliebt gewesen und habe hohes Vertrauen genossen. Zwei angesehene Geschäftsleute in Jever hätten ihm (dem Zeugen) gesagt, dem B., falls er darum gebeten haben würde, gern Jever mit 1500 M. ausgeholfen zu haben.

Alles dieses sprach natürlich zu Gunsten des Angeklagten, und wurden ihm denn auch von den Geschworenen mildernde Umstände zuerkannt.

Der Oberstaatsanwalt beantragte hierauf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, sowie Verurtheilung in die Kosten.

Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend, wobei, wie der Herr Präsident ausführte, in Erwägung gezogen sei, einerseits, daß B. ohne Noth sich die Verurtheilungen habe zu schulden kommen lassen, andererseits aber, bei ihm mildernde Umstände Seitens der Geschworenen zuerkannt seien. Die Sitzung währte von 5 Uhr Nachmittags bis nach 10 Uhr Abends.

Jever, 3. Juli. Die auf einem alten Herkommen beruhende, unter dem Namen „Generalpredigerverein“ alljährlich einmal in Jever stattfindende Zusammenkunft sämtlicher protestantischer Geistlichen Jeverlands, in welcher die das geistliche Leben berührenden Fragen des engeren Landes im Schooß der Amtsgenossenschaft erörtert werden, war für dies Jahr am vergangenen Mittwoch im Saale des „Hof von Oldenburg“. Von den vielen auf der Tagesordnung stehenden Thematikas wurden, wie wir hören, wegen beschränkter Zeit nur einige erörtert, u. A.: „Lob über die trostreichsten Worte am Grabe“ und „Beichte unmittelbar vor dem Abendmahle“. Die nämlich auch in Jeverlande immer mehr zunehmende Sitte, dem Geistlichen für die bei einer Beerdigung gehaltene Rede in öffentlichen Blättern zu danken resp. zu belobigen, wurde von der Versammlung als eine die amtliche Thätigkeit eines Geistlichen nicht richtig auffassende Handlung kritisiert, durch welche letztere das Ansehen des geistlichen Standes nicht gehoben werden könne und daher besser zu unterlassen wäre. Um letzteres zu erreichen, wurde von der Versammlung hauptsächlich beauftragt, an die einzelnen Redactionen der Tagesblätter die Bitte zu richten, bei Entgegennahme von dergleichen Dankes- u. Inzeraten zum Druck die Einsender der letzteren auf die bezügliche Auffassung seitens der Geistlichkeit in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Zur Besprechung der 2. oben erwähnten Themas gab die in Jeverlande noch fast überall herrschende Sitte, die Beichte tagelang vor dem Tode des heil. Abendmahles stattfinden zu lassen, Veranlassung. Da hierüber, abgesehen von inneren religiösen Unzutraglichkeiten, der Abendmahlsbesuch für die Gemeindeglieder ein recht unständlicher sei, wenn nicht gar für Manche zur Unmöglichkeit werde, so wurde es als dringend notwendig erachtet, möglichst überall die Beichte unmittelbar vor dem Tode des heil. Abendmahles stattfinden zu lassen. (Wef. 3tg.)

Aber seine Hand hatte sie von einander gerissen, das Kind von der Mutter, das Herz vom Herzen, sein Wille hatte Schmerz und Trauer über sie gebracht und ein Gefühl von bleibender Verwaisung.

Wie ihn das jetzt beunruhigte, welche Sorgen ihm das machte!

Wo lag die Garantie, daß sein Kind mit einer anderen Erziehung auch anders werden mußte, als er geworden, daß seine Erziehung auch richtig geleitet und dem Herzen darin nicht mehr Spielraum gewährt wurde, als dem Verstande; ja, daß die einfachen bürgerlichen Tugenden, die er zur Basis von Arthurs Handlungen gemacht sehen wollte, ihm auch eingemüßt und richtig entwickelt wurden?

Was war in dieser langen Zeit überhaupt aus Kind und Mutter geworden? Lebten sie noch? Hatten sie einander wieder gefunden, oder hatte sie das Schicksal immer weiter von einander gerissen?

Diese Gedanken ließen ihm auch nicht Ruhe bei Tag und bei Nacht; nach zehn Jahren waren sie noch von der gleichen Intensität, wie, da er sich ihnen zum ersten Male hingegeben.

Um sie etwas zu beschwichtigen, und Abwechslung in die Monotonie seines traurigen Daseins zu bringen, hatte Brederoff immer höhere Befreiungsversuche gemacht und Wanderungen unternommen, welche ebenso ermüdend wie gefährlich waren.

Bald trieb ihn der Hunger zurück, bald der Durst, bald die bedrohliche Nähe eines mächtigen Wildenstammes.

Er war wie gebannt an diesen Küstenfled, auf den ihn das Meer geworfen, und endlich bildete er sich ein, daß dies nicht nur Zufälligkeit, daß dies Wink der Vorsehung seien, denselben nicht zu verlassen. In der Einsamkeit der Wüste ist er Mensch nur zu geneigt, der Phantasie einen freieren Spielraum zu gestatten als der sie controllirenden und beschränkenden Vernunft; dies beweisen die tausenden unvernünftigen Einbildungen der Völkerschaften und für unsere

Race z. B. der sehr stark ausgebildete Aberglaube der Seefahrer.

Auch Brederoff verfiel mehr und mehr einer Stimmung, die sich in düsteren Borahnungen und geheimen Deutungen ganz natürlicher Vorgänge gefiel und alle seine Gedanken und Hoffnungen terrorisirte.

„Ich soll an die Scholle gebannt bleiben,“ sagte er sich, „und ich will auch keinen ferneren Versuch machen, in die Befenwelt zurückzukehren. Es ist mein Schicksal, hier zu verkommen, in dessen die Anderen vielleicht weit drüben verderben. Vielleicht auch sind sie glücklich ohne mich, und vielleicht soll mir nur der größte Schmerz erspart bleiben, mein Weib und auch mein Kind nicht mehr als mein zu finden.“

Er stellte damit seine Wanderungen zwar nicht ein, aber sie verloren für ihn doch die Bedeutung, die sie zuerst gehabt hatten, als Befreiungsgänge durch die grenzenlose Wildniß.

Seine Schritte wurden träge und schleppend, seine Bewegungen rein mechanisch, sein Auge starr und glanzlos; und während seine Phantasie ihre Flügel immer mächtiger entfaltet, hielt sein Verstand eine abwärtsige Richtung ein, beschränkte sich immer mehr auf die Beurtheilung der allernächsten Vorgänge und Verrichtungen.

Eingeborene waren seit jenem Tage vor zehn Jahren nie mehr nach der Küste herabgekommen, und er hatte ganz richtig geurtheilt, daß sie nur, vielleicht auf der Flucht aus einer verlorenen Schlacht dorthin verschlagen worden. Jene waren die letzten menschlichen Wesen, die er seit zehn Jahren zu sehen bekommen.

Wie erstaunte daher Brederoff, als er eines Tages, durch die Mittagsgluth seinem Lager zuschreitend, einen Menschen gewahrte, der mit den über ihn schwebenden Raben einen Wettlauf unternommen zu haben schien.

Er kam von Westen und hielt die Richtung längs der Küste ein, er mußte also in unmittelbarer Nähe an ihm vorüberkommen.

Zuerst überfiel Brederoff eine namenlose Angst; denn er traute seinen eigenen Augen und Sinnen nicht und begann zu fürchten, daß der Wahnsinn ihn ergriffen habe.

Als jener aber näher und näher kam, und seine dunkle Gestalt aus einem verschwimmenden Punkt sich immer kräftiger entwickelte, sagte er mehr und mehr Vertrauen zu der Wirklichkeit der Erscheinung. Endlich bewies auch das heisere Klächze der Raben, daß es sich hier um keine bloße Augen-täuschung handeln könne.

Die große Sandwüste, welche sich um den einsamen Wanderer ausbreitete erreichte erst hier im Scrub ihr Ende, und der Schutz und Schatten der Bäume war es wohl, der den Mann zu solchen außerordentlichen Anstrengungen anspornte.

Ganz zuletzt bemerkte Brederoff erst, daß er nicht taumelte als lief und auf seinem Wege bald hier- bald dort abzuwankte.

Er ging ihm bis an den Rand des Schälzes entgegen und beobachtete ihn ungesehen weiter.

Der Mann trug die europäische Kleidung, schien aber weder Waffen noch Nahrungsmittel bei sich zu führen.

Jetzt trat Brederoff hervor, um ihn anzusehen; in demselben Augenblick aber stolperte Jener und fiel. Er vermochte sich auch trotz wiederholter Anstrengungen aus dem Sande nicht mehr zu erheben.

Sofort stürzten sich die Raben auf ihn herab und begannen einen wüthenben Kampf unter einander über seinen verzweifelt emporgehobenen Haupte. Jeder wollte der Erste sein, der sich auf das gefallene Opfer herabließ, und keiner wollte dem Anderen den Vorrang gestatten.

Nur dieser Verzögerung verdankte der Verwundete die Rettung seines Augenlichts; denn während die Raben über seinem Haupte kreischend und kämpfend auf und niederstiegen, näherte sich vom Busch her Brederoff, dessen kampfgerecht gekleideter Bumerang mitten unter sie slog und sie nach allen Richtungen auseinander jagte.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über den Nachlaß des weiland Kaufmanns Wilhelm Müller zu Neustadtgödens sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Neustadtgödens Band I Blatt 33 und von Gödens Band II Blatt 59 auf den Namen des vorgenannten Müller eingetragen in Neustadtgödens an der Siefstraße unter Haus Nr. 50 bzw. in Wedelfeld unter Haus Nr. 138 belegene Grundstücke nebst Zubehör am

Mittwoch,
den 19. August 1885,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht in dem Hause Siefstraße Haus Nr. 50 zu Neustadtgödens zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit einer Fläche von 0,2829 Hektar zur Grundsteuer mit 714 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den letzten 10 Tagen vor dem Termine eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **26. August 1885, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.
Wilhelmshaven, 30. Juni 1885
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1199 30,5 cm Kartuschbüchsen
à 46 kg innerhalb 12 Wochen
soll im Wege der öffentlichen Unter-
bietung vergeben werden und wird
ersucht, bezügliche Preisangebote, post-
mäßig verschlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, bis zum

22. ds. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
beim unterzeichneten Depot einzufenden.
Eine Probebüchse, sowie Zeichnung
nebst Lieferungsbedingungen liegen hier
zur Ansicht aus; die letzteren können
gegen Einfindung von 1 M. auch
brieflich übersandt werden.
Wilhelmshaven, den 6. Juli 1885.
Marine-Artillerie-Depot.

Jeden Nachmittag 4 Uhr werde
ich, von heute ab, **Privat-**
Impfungen mit Kälber-
Thympe vornehmen.
Neuende, 6. Juli 1885.
Dr. Kraner,
prakt. Arzt zc.

Ein gut möblirtes Zimmer
zu vermieten.
Marktstr. 12, I, links.

Bekanntmachung.

Die Einwohner des Stadtbezirks,
insbesondere die Fuhrleute, werden
davon in Kenntniß gesetzt, daß der
weilich des neuen städtischen Fried-
hofs auf der kleinen Banterwirth
gelegene Teich als Abladestelle für
Bauschutt, Straßenebricht und
Müllgrubeneinhalt benützt werden
darf. — **Der Inhalt von**
Abortgruben darf an dieser
Stelle nicht abgeladen wer-
den. Nähere Weisungen ertheilt
der neben dem Teiche wohnende
städtische Todtengräber Lützen.
Wilhelmshaven, 23. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Im-
pfung der im Jahre 1884 in den
Monaten Juli, August und September
geborenen Kinder, sowie derjenigen in
den Vorjahren geborenen aber bislang
noch nicht mit Erfolg geimpften
Kinder findet statt am

Mittwoch, den 8. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der Königsstraße,
wozu die betreffenden Eltern resp.
Pfleger mit ihren impfpflichtigen
Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung
der im § 11 des Reichsimpfgesetzes
vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen
hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen
Zeit die am **Mittwoch, den 1. d.**
Mts. bereits geimpften Kinder zur
Revision wieder vorzustellen, da andern-
falls ein Impfschein nicht ausgefüllt
und die Impfung als ungeschehen
angesehen werden wird.

Die Namen und der Geburtstag
des Impflings, Stand, Name und
Wohnung des Vaters desselben, sind,
auf einem Zettel geschrieben, im obigen
Impftermine zu überreichen.

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Land-
raths des Kreises Wittmund.

Gänzlicher
Musverkauf

von
Glas-, Porzellan-
und Steinzeug.
H. C. van Freeden,
Neuestr. Nr. 3.

Zur Ausübung meiner Praxis
suche ich, für die Stunden von 10
Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nach-
mittags, ein bequemes, gegen Witte-
rungs-Einflüsse schützendes Gespann.
Offerten mit Angabe des Preises
der monatlichen Miete erbitte ich
baldigst.
Neuende, 6. Juli 1885.
Dr. Kraner.

Gesucht
auf sofort oder 1. August ein zuver-
lässiger Knecht.
Frerichs, Gökerstr. 82.

Gefunden
eine Uhr. Gegen Erstattung der
Insertionsgebühren abzuholen bei
W. S. Düser, Knoopreihe 22.

Zu vermieten
eine freundl. Wohnurg z. 1. August.
Marktstr. 39.
Auch ist daselbst ein gutes Logis
für einen Mann frei.

Zwei junge Leute von der Werft
können Logis erhalten.
Oldenburgerstr. 4.

Gesucht
zum 1. August ein tüchtiges Mäd-
chen für Küche und Haus und ein
Kindermädchen.
Frau Apotheker **König,**
Bant.

Ein junger Mann als Mitbe-
wohner einer möblirten Stube nebst
Kammer ges. **Gökerstr. 75 1 Tr.**

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne,
mit Hauptgewinnen i. W. v. 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M.,
5000 M. u. s. w. **LOOSE 1. Classe,** deren Ziehung am 5. August c.
stattfindet, à 2 Mark 10 Pf., **Original-Volloose,** gültig
für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf. sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Sophas, Bettstellen und Matratzen, Reise-
koffer, Schultaschen und Tornister sowie
Patent Rouleauxstangen
empfehlen zu billigen Preisen
H. A. Reiners,
Bant, Adolfsstraße.

Sprechstunden für die Mitglieder
der Betriebs-Krankenkasse:
An Arbeitstagen:
Vormittags 1/2 8—9 Uhr.
Nachmittags 6—1/2 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags 8—10 Uhr.
Neuende, im Juli 1885.

Dr. Kraner.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's
Hauptgeschäft:
BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt
gesunde,
chemisch unter-
suchte, reine,
ungegypste französ.
Naturweine
von 50 Pf.
per 1/2 Liter an
excl. Flasche.
Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt,
" " " R. Lehmann,
Varel " " B. Gramberg,
Oldenburg " " Strothoff.




Allgemeine Illustrirte Zeitung.

27. Jahrgang (1885).
Jeden Sonntag
eine Nummer von mindestens 2 1/2 Bogen
oder 20 Seiten größt Folio.
"Meer Land und Meer" ist eine feste Quelle des edelsten und reinsten Gemüthes
für die gebildete Familie sowohl, wie für den Einzelnen, es vereinigt reichste Ausstattung
mit ungemein billigem Preis:
nur 3 Mark vierteljährlich für 13 Nummern
oder:
50 Pfennig für das halbmonatliche Großfolioheft.

Einladung zum Abonnement auf



Deutsches Familienbuch.
Wöchentlich
eine Nummer von je 12 Seiten 33. Jahrgang
größt Folio. (1885).
Preis vierteljähr. M. 1.95.
Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
Preis pro Heft 30 Pfg.

Zu vermieten
zwei billige Familienwohnungen
auf sofort bezw. 1. August. Näh.
zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Auf sofort ein Tischler gesucht
Dr. D. Giler's,
Steinhäusen.

Eine
junge Frau
sucht 3 Mal am Tage ein Kind zu
stillen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die bisher von **W. Oster-**
kamp innegehabte Bäckerei und
Conditorei, Bismarckstr. 56, ist mit
sämtlichem Inventar auf sofort
oder zum 1. August anderweitig zu
vermieten.

Begnüß-Hefte
à 20 Pfg. sind wieder zu haben.
Die Buchdr. des „Tagebl.“
Th. Süß.

A. Heinen,
Bismarckstraße 9.
1 oder 2 junge Leute können
gutes Logis erhalten.
Neubremen, Bremerstr. 9.

Männer-Turn-
Verein „Jahn“
zu
Wilhelmshaven.
Ordnliche
Haupt-Versammlung
am Montag den 13. Juli
Abends 8 1/2 Uhr in der
Hohenzollern.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von Rechnungsrevisoren.
2. Verschiedenes.
Der Turnrath.

Verein Humor.
Die Abfahrt des Vereins am
Sonntag, den 12. d. Mts. findet
vielfachen Wünschen zufolge, nicht
wie bekannt gegeben, um 9 Uhr,
sondern bereits um 8 Uhr Mor-
gens vom Park aus statt.
Der Vorstand.

Nur echt
mit dieser Schutzmarke,
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radikalen und sicheren
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders hervor die durch
Jugendverirrungen entstanden. Dauerhafte
Heilung aller Schwächezustände,
Blutschwäche, Angstgefühle, Kopfschmerzen,
Migräne, Herzklopfen, Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den
ebestem Pflanzen aller 5 Welttheile, nach
den neuesten Erfahrungen der med. Wissen-
schaft, von einer Autorität ersten Ranges
zusammengestellt, bietet somit auch die volle
Garantie für Beseitigung obiger Leiden.
Alles Nähere befragt das jeder Brief
beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl.
Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen
Einfindung oder Nachnahme.
—
Haupt-Depôt M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Depôt:
Raths-Apotheke, Hameln a. W.
Apotheke zum „goldenen Anker“,
Grabow-Stettin.
S. Radlauer's Rothe Apotheke, Posen.
Pharmacie du Dr. Adrian, Mühl-
hausen i. E.
St. Afa-Apotheke, Augsburg.

In allen Branchen
tüchtige Acquisiteure gesucht.
Bevorzugt solche aus Aps-
curanz, Buchhandel zc. Offerten
mit Angabe der gegenwärtigen
Beschäftigung an Haasenstein
& Vogler, Hannover sub Ho
1438a.

Prima neue Emden
Voll-Heringe
empfiehlt
Ludw. Janssen.

In der Zeit vom 11. bis zum
17. d. M. werde ich in Bant
fort und Umgegend mit **Waren**
waaren haustren und mache
meine geehrten Kunden darauf auf-
merksam.

Nicolaus Winters.
Zwei junge Leute
können gutes Logis erhalten.
Vermien, Düstriesstr. 8.

Codes-Anzeige.
Heute Morgen entschlief sanft und
ruhig meine liebe Frau und unsere
liebevolle Mutter
Elisa, geb. Seemann,
welches wir hiermit allen
Freunden und Bekannten mittheilen.
Wilhelmshaven, d. 5. Juli 1885.
J. H. Pauls und Kinder.
Die Beerdigung findet **Mittwoch,**
8. Juli, Nachmittags 5 Uhr, von der
Leichenhalle des städtischen Friedhofs
aus statt.